



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919-

Vormarsch der Türken gegen die Bulgaren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77071)

auch so viel türkische Landstriche wie möglich besetzen wollte, schon um sie nicht einem der Bundesgenossen in die Hände fallen zu lassen. Da zur Überwältigung der türkischen Divisionen in Westmazedonien, Altserbien und im Sandschak eine Reihe von Divisionen verwendet wurden, kam die türkische Armeeleitung in die Lage, auf den zwei Hauptkriegsschauplätzen, in Rumelien und in Ostmazedonien, dem Feinde mit genügenden Streitkräften entgegenzutreten. Dies bestärkte Nasim Pascha in dem Entschlusse zur Offensive in Rumelien gegen die Bulgaren, in Ostmazedonien gegen die Serben.

*

Vormarsch der Türken gegen die Bulgaren

Die Bulgaren mußten zur Beobachtung Adrianopels, wo 45 000 Türken lagen, zwei bis drei Divisionen verwenden, ebensoviel operierten auf Nebenkriegsschauplätzen; so rückten sie nur mit fünf Divisionen, über 100 000 Mann, gegen die türkische Hauptmacht heran. Den Oberbefehl über die ganze Armee führte König Ferdinand, dem die Generale Sawow und Fidschew zur Seite standen; jene erste Disposition der Heeresleitung war nicht gerade imponierend. Sehr bald stieß ihr Hauptheer unter General Radko Dimitriew auf die Türken, die, dem Befehle Nasim Paschas entsprechend, ihnen entgegenrückten. Vergeblich hatte Abdullah Pascha, der hier kommandierte, dem Oberfeldherrn vorgestellt, daß seine Truppen noch nicht kriegsbereit seien, so daß die Methode der Verteidigung räthlich wäre. Er mußte gehorchen und so trafen sich am 22. Oktober bei Kirkkilissa die feindlichen Heere in annähernd gleicher Zahl. Nun zeigten die Bulgaren gleich hier die bessere Ordnung und standen unter besserer Führung; doch war der Kampf am Abend unentschieden und auf beiden Seiten wurden die Truppen in gesicherte Linien zurückgeführt. Da aber trat in der Nacht etwas ganz Überraschendes ein. Ohne jede Ursache entstand zwischen 7 und 8 Uhr

im türkischen Lager eine Panik, so daß zwei Divisionen wie unsinnig zu fliehen begannen und sich vollständig auflösten. Die Panik war, wie man glaubt, dadurch hervorgerufen, daß unausgebildeten Truppen, die mit ihren Waffen nicht zu hantieren wußten, die Gewehre losgingen, worauf ihre ebenso ungeschickten Nachbarn sich überfallen glaubten und spornstreichs davonrannten; eine Abteilung riß die andere mit sich fort. Die Nacht war dunkel, so daß die Herstellung der Ordnung unmöglich war. An einer anderen Stelle ein ähnlicher Schrecken, auch hier ließ alles zurück. Zum Glück merkten die Bulgaren, die sich zurückgezogen hatten, nichts von dem Wirrsal, so daß der fliehende Feind nicht verfolgt wurde. Das war ein schlimmer Anfang.

*

Serbisch-türkischer Feldzug

Der zweite Kriegsschauplatz war Mazedonien, in das vom Norden die Serben, vom Süden die Griechen einrückten. Den letzteren wurde ein schwächeres türkisches Korps entgegengestellt, um sie aufzuhalten; gegen die Serben zog Zeffi Pascha mit dem zweiten türkischen Hauptheere. Auch ihm ward der Angriff vorgeschrieben. Die serbische Heeresleitung, Kronprinz Alexander und sein Generalstabschef Putnik, war darauf nicht gefaßt, weil sie Kenntnis von den Ratschlägen des Feldmarschalls von der Goltz besaß, die dahin gingen, die Türken sollten erst auf dem Dvče Polje, einer Hochebene, mehrere Tagmärsche südlich der Grenze, Stellung nehmen. Demgemäß marschierten die Serben getrennt auf mehreren Straßen in Mazedonien ein, mit Usküb (Skoplje) als gemeinsamem Ziel. So kam es, daß das serbische dritte Armeekorps, über Prishtina heranziehend, zwar von Altserbien Besitz ergreifen konnte, aber nicht zur Stelle war, als die zwei anderen Armeekorps auf die türkische Hauptmacht stießen. Diese zwei Korps waren überrascht, die Türken gleich am Ausgange der Grenzpässe bei Kumanowa aufgestellt